

Branchen-Tagung Persönliche Schutzartikel (PSA)

Ludwig Binkert

Anlässlich der Suisse Public vom 16. bis 19. Juni in Bern organisierte die Swiss Safety eine ERFA Tagung zum Thema der persönlichen Schutzartikel. Dominique Graber, Präsident, eröffnete den Anlass vor den zahlreich erschienenen Fachpersonen.

Die Vortragsreihe wurde von Martin Alenbach, Bereichsleiter Planung und Einsatz, Kommandant Stv. bei der Berufsfeuerwehr Bern, mit dem Thema: *Bedürfnisse der Feuerwehr an PSA* Handel, eröffnet.

Die Berufsfeuerwehr Bern beschäftigt 83 Mitarbeiter, die eine 24 Stunden-Präsenz in zwei Schichten und mit zwei Wachen sicherstellen. Der Minimalbestand besteht aus 20 Mitarbeitern. Das Einsatzgebiet umfasst 500 000 Personen, 1500 km² im Berner Mittelland. Sie erhalten 5000 Notrufe pro Jahr und leisten 2500 Einsätze zur Brandbekämpfung und Hilfeleistung pro Jahr. 10% der Einsätze dienen der Brandbekämpfung.

Die Berufsfeuerwehr hat die Auflage innerhalb von 10 Minuten vor Ort zu sein. Vor kurzem durfte sie einen Neubau, der 55 Mio. Franken gekostet hat, in Betrieb nehmen.

Die Berufsfeuerwehr hat verschiedenste Anforderungen an die PSA: Einerseits müssen bei einem Autounfall die Kleider stichfest sein, bei einem Chemiewehr-einsatz sind Atemschutz, Hautschutz und Ganzkörperschutz gefragt.

Feuerwehrleute arbeiten mit sicherheitskonformen Arbeitsmitteln. Sie müssen auch bei hohen Temperaturen, Überbelastung und Stress leistungsfähig bleiben können.

Die grundlegenden Anforderungen an die Bekleidung sind: normal, atmungsaktiv, thermischer Schutz, Kälteschutz, winddicht, Tragkomfort, pflegeleicht und verschiedene Schutzniveaus.

Aufgrund der Einsatzstatistik ist Feuerwehrbekleidung bei weniger als 50% der Einsätze notwendig. Da die Kosten pro Ausrüstung CHF 1500.– betragen, macht man sich Gedanken, wie die Klei-



Dominique Graber, Präsident

dung «optimiert» werden kann. Die Zukunft heisst Smart Clothing, das heisst intellektuelle Bekleidung mit Sensoren. Diese können auch die Überwachung des Trägers bzw. dessen Standort beinhalten, was vor allem bei Einsätzen mit Atemschutz zur Sicherheit der Feuerwehrleute beitragen würde.

Die Rettungstruppen und deren Bedürfnisse an die PSA-Ausrüstung

Adj. Uof Christian Lehmann, Fachausbilder Rettung, Lehrverband Genie/Rettung, Schweizer Armee, stellte die Aufgaben und die Einsatzbereitschaft der Schweizer Rettungstruppen vor. Zur Verfügung stehen Durchdiener und sechs Bataillone Milizsoldaten. Sie werden bei Katastrophen im In- und Ausland eingesetzt. Die Einsatzkräfte werden gemäss den Sicherheitsregeln der SUVA eingesetzt. Man versucht die Gesetze einzuhalten, was nicht immer ganz möglich ist. Ergänzend zu den gesetzlichen Vorgaben hat der Verband ein eigenes Reglement.

Es ist eine Führungsaufgabe die Risiken eines Einsatzes richtig zu evaluieren. Deshalb ist eine Risikoanalyse sehr wichtig. Sie arbeiten mit dem System TOP. Da die Bandbreite der Einsatzkräfte sehr



gross ist, ist es zentral, dass die PSA und die Hilfsmittel einfach zu bedienen sind. Zu diesen Hilfsmitteln gehören auch Seilzüge für Tiefenrettungen und Anwendungen mit Höhenarbeiten bei Brücken zum Beispiel. Die Anforderungen an die Ausrüstung stellt der Lehrverband auf, Armasuisse macht die Abwicklung des Einkaufs. Internet: www.genie-rettung.ch.

Bedürfnisse der SBB Transportpolizei an die PSA-Hersteller im Bereich des Schutzmateriale im Ordnungsdienst

Adjutant Uof Christoph Gilgen, Chef Logistik SBB Transportpolizei wies in seinen Ausführungen darauf hin, dass jedes Verkehrsunternehmen eine eigene Polizei betreiben könne. Die SBB Polizei ist einmalig und erbringt auch Dienstleistungen für andere Organisationen des OeV wie den Zürcher Verkehrsverbund (SVV) und Schiffart, die TPG (Transport Public Geneve) und im Tessin die Tilo (Grenzüberschreitende S-Bahn). Die SBB Transportpolizei hat polizeiliche Befugnisse. Sie hat 16 Stützpunkte und ein Kommando in Olten mit Einsatzleitzentrale.

Die Transportpolizei beschäftigt 269 Personen, diese sind in Polizei und Ordnungsdienste unterteilt. Bei der Transportpolizei ist auch der Objektschutz für die SBB integriert. Die Ausbildungen werden in Hitzkirch, und in der Westschweiz in Savatan durchgeführt.

Die Transportpolizei sorgt für Sicherheit und Ordnung. Sie darf Hausrecht durchsetzen und unterstützt Partnerorganisationen. Spezielle Aufgaben umfassen VIP Begleitungen, Grafitiprävention, Videoauswertungen und Schwerpunktkon-

trollen bei Grossanlässen. Im Jahr 2014 zählte man 168 000 Anrufe, 30 400 Geschäftsfälle und 300 Demos anlässlich von Grossanlässen. Die besondere Problematik bei Grossanlässen sind enge Verhältnisse, Drittgefährdung, fahrende Züge sowie die Strassen.

Die Anforderungen an die Transportpolizei sind: Beweglichkeit, Kopfschutz, Laserschutz, Sprechfunk und Telefon, Schlagstock. Oft sind auch Hunde im Einsatz, für die Finken (wegen Scherben) und ballistische Schutzwesten benötigt werden. Im Gleisbereich wird eine PSA-Sichtweste getragen.

Armasuisse und ihr Zusammenspiel mit den Benutzern (Armee), und dem Labor Spiez

Dr. Patrick Wick sc.nat. ETH, Chemiker, Labor Spiez Pers. ABC Schutzausrüstung Zusammenarbeit Armee Armasuisse – Labor Spiez. Das Labor Spiez gehört zum Bundesamt für Bevölkerungsschutz. Der Hauptkunde ist die Armee, aber der Focus liegt auf zivilen Partnerorganisationen.

Das Labor Spiez hat den Auftrag, den Einsatzbereich der ABC-Abwehrmittel

im Bereich KAMIR der Armee sicher zu stellen. Es begleitet das Projekt Integraler Arbeitsschutz New Generation (IABCNG). Momentan sind die Schutzmaske 90 im Einsatz, ein PSA Schutzanzug 2000 für Dekontaminationstruppen bei Viren, ein Anzug mit Überdruck und Luftzufuhrfilter, einen Integralschutz für Spitäler und ein schwerer Schutzanzug 08 von Draeger. Es gibt auch einen leichten Anzug für Piloten.

Jede Armee verlangt den besten Schutz gemäss dem Stand der Technologie – heute ist dies auch ein Aerosol-Schutz. Sie haben eine Abwehr für alle Truppen vom Standardsoldaten bis zu den Spezialeinsatztruppen.

Als Kompetenzzentrum erstellt das Labor das militärische Pflichtenheft. Sie haben Kontakt zu Herstellern und anderen Armeen. Die Beschaffung erfolgt durch die Armasuisse gemäss den WTO-Regeln. Die von der Armasuisse evaluierten Produkte werden dabei auf die Anforderungen überprüft.

Auch mit der Logistikbasis der Armee haben sie Beziehungen, müssen doch aufgrund der langen Lebensdauer von Schutzmasken usw. deren Schutzfähig-

keit und Einsatzfähigkeit überprüft werden.

Sie hatten auch kürzlich den Auftrag, FFP2 Masken zu überprüfen. In einer ersten Firma hat eine von 10 Masken von No-Name-Herstellern die Anforderungen erfüllt. Dem Auftraggeber wurde empfohlen die 1,2 Mio. Masken zu entsorgen. Bei einem zweiten Auftrag entsprochen sieben von acht getesteten Masken den Anforderungen. Vier qualifizierten sich sogar für die nächst höhere Klasse.

Relativ neu ist die Beschaffung von permeablen Schutzkleidern. Das Labor Spiez hat seinen Aerosoltest deshalb zu einem Gastest weiterentwickelt. Die Messmethodik liefert lokale Einsatzfaktoren. Deutsche Hersteller kommen zu uns, um ihre Produkte zu testen. Das Thema ist der Tragekomfort.

Es gibt keinen Standard für permeablen Schutz. Es gibt in ganz Europa verschiedene so genannte MIST Chamber. Wir messen drei Stunden, andere nur 30 Minuten. Mit dem Labor Spiez haben wir das Gesamtwissen von der Beschaffung bis zur Entsorgung der PSA.